Auszüge aus dem Gottesdienst am 27.April 2003,
Lutherische Kirche Genf
Maria Magdalena

Vorbemerkung:
Der Gottesdienst ist entstanden im Anschluss an drei Abende der Frauengruppe zum Thema „Maria Magdalena“..
In der Vorbereitungsgruppe des Gottesdienstes wurden Ideen gesammelt, Texte und Gestaltungselemente entworfen, es wurden vorhandene Texte ausgewählt und überarbeitet.
Erika Finnegan hat ein Bild von Maria Magdalena gestaltet, das an der Kanzel befestigt wurde. Die Ansprache hielt Katharina Vollmer Mateus.

*** Lied: Du meine Seele singe**
(Mel.: EG 302; Text: Frauen dichten alte Kirchenlieder um)
1. Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön
der, welcher alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.
Ich will die Weisheit droben hier preisen auf der Erd;
ich will sie herzlich loben, solang ich leben werd.

2. Ja, ich bin nicht zu wenig, zu rühmen ihren Ruhm.
In ihrem großen Garten bin ich ein blühend’ Blum.
Bin Spiegelbild und Schatten der einen großen Kraft,
die durch mich lebt und atmet und neues Leben schafft.

*** aus Psalm 137**
An den Strömen Babylons, da saßen wir und weinten,
wenn wir an Zion gedachten.
Unsere Harfen hängten wir
an die Weiden dort im Lande.
Denn die uns gefangen hielten,
hießen uns dort singen
und in unserm Heulen fröhlich sein:
„Singet uns ein Lied von Zion!“
Wie können wir des Herren Lied singen
im fremden Land ?

*** Gebet** (nach B. v. Wartenberg-Potter)
Die Frauen sitzen an den Flüssen Babylons,
voll Heimweh,
haben die Harfen traurig an die Weiden gehängt
und sind für Jahrtausende verstummt.
Niemand nahm die Sprache ihres Stummseins wahr,
sogar sie selbst kaum,
war es doch zum zweiten Ich geworden,
dass die Frau schweige.
In Kirchenbänken kniend,
brachten sie ihre frommen Herzen dar,
doch schluchzte in ihnen *das* Wesen,
das Wünsche hatte für sich selbst,
einen lebendigen Leib, einen eigenen Kopf.
Sie opferten es, wie befohlen, für den Mann,
die Kinder, das Vaterland oder sonst ein hehres Ziel,
und schließlich sogar für Dich, Gott.

*** Zuspruch**
Zur Freiheit hat euch Christus befreit!
So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Sklaverei auflegen. (Galater 5,1)

*** Lesung**
Stark wie der Tod ist die Liebe,
hartnäckig wie die Unterwelt die Leidenschaft;
Ihre Gluten sind Gluten Gottes,
ihre Flammen Flammen Gottes.
Grosse Wasser können sie nicht löschen,
Ströme schwemmen sie nicht fort.
Gäbe einer den ganzen Reichtum seines Hauses um Liebe,
dürfte man ihn verachten?
Gäbe eine den ganzen Reichtum ihres Hauses um Liebe,
dürfte man sie verachten?
(Hl 8, 6f. nach einer Übersetzung bei Elga Sorge)

*** Glaubensbekenntnis**
Ich glaube an dich, Gott,
der du mich zum Leben erweckst,
mir das Bewusstsein schenkst,
mit dem ich die Schöpfung bewahren will.
Ich glaube an Jesus, meinen Bruder,
der durch sein Leben und Sterben
mir den Weg mit dir weist,
der sich auch in größter Anfechtung
treu geblieben ist
der jederzeit bereit war, zu lernen
und so zum lebendigen Zeugnis der Liebe geworden ist.
Ich glaube an den Geist,
der mich mit diesem Gedanken verbindet
mich in die Gemeinschaft derer stellt,
die es begreifen wollen,
dass das Leben einen Sinn hat,
wenn wir die Liebe üben. AMEN.

***Lied: Lobe die Kraft, die uns Gott für das Leben gegeben**
(Melodie: EG 316 Lobe den Herren; Text: Frauenreformationstag 1988)

1. Lobe die Kraft, die uns Gott für das Leben gegeben,
meine geliebete Seele, das ist mein Bestreben.
Kommet und singt, Psalter und Harfe erklingt,
lasst uns die Stimme erheben.

2. Lobe die Kraft, meine Seele, mit all deinen Gaben!
Freude und Fülle am Leben, die sollen wir haben.
Sie ist dein Licht, das durch die Dunkelheit bricht.
Lasst uns die Ängste begraben.

*** Ansprache mit Joh 20, 18** (Katharina Vollmer Mateus)

Haben Sie ihre Augen gesehen??
Die Augen von Maria Magdalena.
Hier vorne, auf dem Bild, das Erika Finnigan für heute gemalt hat.
Strahlende Augen. Faszinierend und anziehend.
Augen gelten ja als Fenster der Seele.
Maria Magdalena tritt auf dem Bild wie hinter Schleiern hervor.
Schleier, die uns den freien Blick auf sie verstellten. Die Schleier zerreissen, Maria Magdalena wird wieder sichtbar. Wie auch gerade eben, angedeutet durch die 7 Tücher: Maria Magdalena musste erst wieder von vielen Schichten Staub und von Verhüllungen der Kirchengeschichte befreit werden, um neu zu uns sprechen zu können.
Doch dann tritt sie mit strahlenden Augen wieder aus dem Nebel hervor.
Da taucht sie wieder auf, die mutige Frau.
Wäre sie am Ostermorgen, als sie ans Grab Jesu ging, von Denunzianten gesehen worden, hätte es sie das Leben kosten können. Es war verboten, einen als Verbrecher Gekreuzigten öffentlich zu betrauern und zu beweinen. Aber ihre Liebe war stärker als die Angst.

Und welch ein Glanz muss von ihr ausgegangen sein, als sie vom Grab zurückkam und den Jüngern in ihren Verstecken verkündigte: „Ich habe den Herrn gesehen!“ Worte, die Maria Magdalena als Apostelin ausweisen: „Ich habe den Herrn gesehen!“

Wurde sie deshalb zum Schweigen verdammt, weil Kirchenmänner Angst hatten vor jenem Glanz der Liebe – stark wie der Tod?
Angst davor, dass Menschen eine so unmittelbare Beziehung zum Heiligen haben könnten, wie Maria Magdalena?
Angst vor gläubigen Menschen, die sich nicht scheren um die gängigen Behauptungen von Sünde, Busse und Erlösung und unnötig werden lässt, was ihnen, den Männern, die Macht sicherte?

Liebe entgrenzt. Liebe weckt auch Eifersucht.
Im Evangelium nach Maria begegnet uns ein Petrus, der Maria Magdalena eifersüchtig angreift und meint: „Hat der Erlöser etwa mit einer Frau heimlich vor uns gesprochen und nicht öffentlich? Hat er sie mehr als uns erwählt? Sollen auch wir umkehren und alle auf sie

hören?“ Wir sind versucht zu sagen: Ja, lieber Petrus, es wäre wohl gut gewesen, umzukehren und auf sie, Maria Magdalena zu hören.

Glänzende Frauenaugen, das Strahlen der Auferstehung in sich tragend, sind vielleicht nicht unbedingt die Rettung der Welt – aber sie hätten der Kirche und der Welt viele leuchtende Facetten verliehen.
Stattdessen wurden sie mundtot gemacht.

Frauen wurden zur Hexe erklärt, wenn sie im Einklang mit der Schöpfung leben und ihre Kenntnis von den Kräften der Natur anderen zur Verfügung stellen wollten. Wenn sie nicht bereit waren, ihre Freiheit der Bequemlichkeit des Mannes zu opfern.

Frauen wurden als Heilige auf einen Sockel gestellt und dort festzementiert, wenn sie *ihre* religiösen Erfahrungen ernstnehmen wollten und ihre spirituellen Kräfte entfalten und weltverändernd einbringen wollten.

Frauen wurden zur Hure erklärt, wenn sie ihr Wissen um die heiligen Momente erotischer Liebe pflegen und anderen zur Verfügung stellen wollten. Wenn sie nicht bereit waren, ihre Lust an der Liebe den sogenannten „guten Manieren“ zu opfern und sie das Feuer der Leidenschaft nicht gegen einem lauwarmen Ofenschlupfer eintauschen wollten.

Scheiterhaufen und schweigende Nichtbeachtung :
durch die Jahrhunderte wurde weiblicher Reichtum und blühendes Leben zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.
Aber ihre Augen leuchten und ich höre Maria Magdalena rufen:

Geht weiter, ihr Frauen!
Nicht Hexe, aber zauberhaft Einspruch erhebend gegen Gewalt.
Nicht Heilige, aber auf euer Gefühl für das Heilige vertrauend.
Nicht Hure, aber ungezähmt, auch wild oder wütend, wenn nötig.

Geht weiter, ihr Männer!
Die Frauen sind natürlich keine besseren Menschen.
Sie brauchen eure Bereitschaft, eingespielte Rollen und altgewohnte Klischees aufzugeben, gemeinsam Neues zu bauen.

Geht weiter, Frau und Mann, des Schöpfers Ebenbild,
geht und verschwendet, was ihr habt und was ihr seid,
im Namen der Liebe, die unter die Haut geht.
Amen.

*** Klagen**

Ich klage, dass die Männerkirche bewusst unterschlagen hat,
welche entscheidende Bedeutung Maria Magdalena
für die Ausbreitung der Botschaft Jesu und für die Kirche hatte.
Wir beten für eine aufrichtige Gemeinschaft,
die Frauen und Männern *die* Rollen zugesteht,
in denen sie sich entfalten können,
und in denen sie Kirche und Welt mitgestalten
und verändern können.

Ich klage, dass uns Theologen
das Evangelium der Maria und viele andere Texte vorenthalten haben,
in denen wir weibliche Vorbilder
für unsere Religiosität und für unsere Spiritualität finden können.
Wir beten für eine mutige Gemeinschaft,
die keine Angst hat und keine Angst macht
vor der ungewohnten, alltäglichen und umwerfenden Erfahrung
der Weisheit in uns.

Ich klage, dass Kirche und Gesellschaft
von Männern in hierarchischen Strukturen dominiert werden
und dabei Natur und Menschen ausgebeutet werden.
Wir beten für eine Gemeinschaft,
die sich dafür stark macht,
dass wir einander nicht mehr
in lebensfeindlichen Herrschaftsstrukturen begegnen müssen,
sondern in lebensfördernden Beziehungen,
die auf Gegenseitigkeit beruhen.

Ich klage, dass meine Gefühle so oft abgewertet werden
gegenüber dem männlichen Ideal von Verstand und Logik.
Ich klage,
dass der angeblich „männliche“ Geist so oft höher bewertet wird
als der angeblich „weibliche“ Körper,
dass Macht und Stärke so oft wichtiger genommen werden
als das Wissen um den Kreislauf
von Leben und Sterben, Sterben und Leben.
Wir beten für eine Gemeinschaft,
in der Frauen sich nicht vermännlichen müssen,
um ernstgenommen zu werden,
in der sie sich nicht verbiegen
und nicht sich selbst verleugnen müssen.
Wir beten für eine Gemeinschaft,
in der befreiende Gleichberechtigung herrscht.

Ich klage, dass der lebensspendende Leib der Frauen als unrein erklärt
wurde und dass Sexualität und Sünde miteinander verwoben wurden.
Wir beten für eine Gemeinschaft,
die Zeugnis gibt vom Heiligen
eines Lebens mit Haut und Haaren, mit Herz und Bauch.

Ich klage, dass Milliarden verschwendet werden
für Waffen, Krieg und Zerstörung.
Wir beten für eine Welt,
in der Liebe vergeudet wird
und Milliarden für die Fülle des Lebens ausgegeben werden.
Amen.

* **Lied: Lobe die Kraft, die uns Gott für das Leben gegeben**

(Melodie: EG 316 Lobe den Herren; Text: Frauenreformationstag 1988)

3. Lobe die Kraft, die uns Himmel und Erde bereitet,
die uns auf schützenden Flügeln stets trägt und geleitet,
die uns erhält, an unsre Seite sich stellt.
Lasst uns die Hoffnung verbreiten.